

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für
Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Th. Kirchhölzer in Hachenburg

Mit der achtseitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.

Aufschrift für Drahtnachrichten.
Hachenburg, Fernruf Nr. 72

Nr. 56

Bezugspreis: vierteljährlich 2,40 M.
monatlich 80 Pf. mit Bringerlohn; durch die
Post 2,25 M. bezogen 75 Pf. ohne Bestellgeld.

Während des Krieges müssen die Freibeilagen wegfallen.

Hachenburg, Donnerstag den 7. März 1918.

Anzeigenpreis (schaltbar im Voraus):
die sechsseitige Beilage oder deren
Raum: 20 Pf., die Restzeile 60 Pf.

10 Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

7. März. An vielen Stellen der Westfront lebhafter Gräbenkampf und heftiger Feuerkampf. — Der Vortrieb mit Rumänien tritt von neuem in Kraft.

Der Vorfriede mit Rumänien.

Berlin, 6. März.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist gestern im Schloß bei Bukarest von den bevollmächtigten Vertretern der Verbündeten und den rumänischen Bevollmächtigten ein Vertrag unterzeichnet worden, in dem es heißt, daß, wenn der zu Fociani am 9. Dezember 1917 unterzeichnete Waffenstillstandsvertrag am 2. März gekündigt und am 7. März 1918 um 12 Uhr mittags abgelaufen ist, vom 7. März 1918 mitternachts an eine dreizehntägige Waffenruhe mit dreitägiger Räumungsfrist laufen soll.

Die Friedensbedingungen.

Zwischen den Unterzeichneten besteht vollkommene Übereinstimmung darüber, daß innerhalb dieses Zeitraumes der künftige Friede abzuschließen ist und zwar auf Grund der nachfolgenden Vereinbarung:

Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha an der Donau ab.

Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsverkehrs für Rumänien über Konstanza nach dem schwarzen Meer Sorge tragen.

Die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzabstufungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.

Demlo werden der Lage entsprechende Maßnahmen wirtschaftlichem Gebiete grundsätzlich zugestanden.

Sofortige Demobilisierung.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort die rumänische Armee zu demobilisieren. Die Verbringung der Demobilisierten wird gemäß dem durch das Oberkommando der Oesterreich-Gruppe festgelegten und die rumänische Oberste Heeresleitung bestätigen.

Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede hergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht an der Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze zu leisten.

Die rumänischen Truppen haben sofort das von ihnen besetzte Gebiet der österreichisch-ungarischen Monarchie zu verlassen.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, den Transit von Truppen der verbündeten Mächte durch die Moldau nach Arabien nach Odessa eisenbahntechnisch mit allen Mitteln zu unterstützen.

Rumänien verpflichtet sich, die noch in rumänischen Gefangenschaft befindlichen Offiziere der mit dem Vierbunde im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Vertrag ist von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. In vierzehn Exemplaren, die von jedem Tag an, als ab der rumänische Oberbefehlshaber und jeweilige Ministerpräsident unterschreiben, aus der unvollständigen Lage Rumäniens die allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die noch in rumänischen Gefangenschaft befindlichen Offiziere der mit dem Vierbunde im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Vertrag ist von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. In vierzehn Exemplaren, die von jedem Tag an, als ab der rumänische Oberbefehlshaber und jeweilige Ministerpräsident unterschreiben, aus der unvollständigen Lage Rumäniens die allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die noch in rumänischen Gefangenschaft befindlichen Offiziere der mit dem Vierbunde im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Vertrag ist von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. In vierzehn Exemplaren, die von jedem Tag an, als ab der rumänische Oberbefehlshaber und jeweilige Ministerpräsident unterschreiben, aus der unvollständigen Lage Rumäniens die allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die noch in rumänischen Gefangenschaft befindlichen Offiziere der mit dem Vierbunde im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Vertrag ist von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. In vierzehn Exemplaren, die von jedem Tag an, als ab der rumänische Oberbefehlshaber und jeweilige Ministerpräsident unterschreiben, aus der unvollständigen Lage Rumäniens die allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

Die rumänische Regierung verpflichtet sich, die noch in rumänischen Gefangenschaft befindlichen Offiziere der mit dem Vierbunde im Krieg befindlichen Mächte sofort zu entlassen. Diesen Offizieren wird seitens der Verbündeten freies Geleit zugesichert.

Der Vertrag tritt sofort in Kraft.

Der Vertrag ist von sämtlichen Bevollmächtigten unterzeichnet und mit ihren Siegeln versehen. In vierzehn Exemplaren, die von jedem Tag an, als ab der rumänische Oberbefehlshaber und jeweilige Ministerpräsident unterschreiben, aus der unvollständigen Lage Rumäniens die allein möglichen Folgerungen zu ziehen.

1. mit nach dieser Richtung erteilte Befürchtungen zu liegen. Es hat unsere Hilfe erbeten und auch angelobt erhalten. Aber dies haben wir auch ein eigenes Interesse daran, sie zu tragen, damit sie so rasch wie möglich für Wiederherstellung der Ordnung im Lande, für Wiederaufnahme der Störungsversuche von außen her Sorge tragen kann. Wir stehen im Begriff, auch mit ihr einen Friedensvertrag abzuschließen, und werden uns nicht der Verpflichtung entziehen, ihn ebenso wirksam zu beschützen, wie es der ukrainischen Volksrepublik gegenüber geschehen ist. Das erfordert das Interesse beider Teile in gleichem Maße, und wir sind fest entschlossen, fortan die von uns geschaffene Ordnung der Dinge im Osten mit starker Hand aufrechtzuerhalten. Die Mitwirkung anderer Mächte und Anstrengungen soll uns dabei stets willkommen sein; wir wollen indessen nicht auf sie angewiesen sein, da wir ihrer Gütlichkeit dank nicht bedürfen.

Die Alldeutschen beherrschten den Eingang zum Finnischen und zum Baltischen Meerbusen und sie liegen nur sechs Stunden von der schwedischen Hauptstadt entfernt. Kein Wunder deshalb, daß sie stets ein Gegenstand internationaler Aufmerksamkeit gewesen sind. Die Russen verpflichteten sich schließlich, sie nicht zu besetzen; dabei glaubte Schweden sich beruhigen zu können. In diesem Kriege wurden natürlich trotzdem dort Besatzungsarbeiten ausgeführt, wobei die Engländer ihren Verbündeten selbstverständlich mit Rat und Tat zur Seite standen. In Stockholm regte man sich darüber eine Zeit lang etwas auf, ließ es indessen bei formalen Einsprüchen bewenden, zumal Rußland für die Zukunft Besserung gelobte. In Bruch-Witowsky wurde dann die Alldeutsche von Herrn v. Rühlmann in vorsichtiger Weise angelächelt; aber Herr Trostki belobte es nicht, darauf näher einzugehen, und so konnten wir jetzt in vollkommener Selbstständigkeit an ihre Lösung herantreten. Im Einvernehmen mit Finnland natürlich, zu dessen Territorialbestand die Inseln unzweifelhaft gehören. Aber auch mit Schweden mußten wir uns darüber ins Benehmen setzen, um dessen berechtigten Empfindlichkeiten zu schonen. So wurde der schwedischen Regierung unsere Absicht, um der Hilfsoperation für Finnland willen die Inselgruppe zu besetzen, amtlich zur Kenntnis gebracht mit dem Hinweis, daß die Erfüllung der humanitären Aufgabe, die Schweden selbst für die Inseln übernommen habe, dadurch keineswegs behindert werden solle. Wir würden uns deshalb darauf beschränken, dort eine Etappe einzurichten, die für die militärische Expedition notwendig sei. Ein territoriales Interesse an den Inseln hätten wir nicht, und ihr endgültiges Schicksal solle mit Rücksicht auf die Lebensinteressen Schwedens in engem Einvernehmen mit ihm geregelt werden. Die schwedische Regierung ließ es zwar zunächst an ersten Einwendungen nicht fehlen, unter wiederholter Hervorhebung ihrer rein humanitären Ziele auf den Alldeutschen, aber im übrigen ist es gelungen, sie über unsere eigenen Absichten zu beruhigen, so daß sie sich darauf beschränkte, den Befehlshaber des schwedischen Überwachungsforts auf den Inseln von der geplanten Zukunft der deutschen Expedition zu benachrichtigen. Wir dürfen danach hoffen, daß unsere Besetzung der Inseln ohne Zwischenfall vor sich gehen wird. Allenfalls wird es Verhandlungsprobleme regnen; aber das Vergnügen soll den feindlichen Regierungen auch gar nicht verümmert werden.

So vollendet sich der Friedensbau, den wir aus eigener Kraft im Osten aufzuführen. Er soll, wie nach dem wunderlichen Wort eines unserer Dichter, Deutschland im ganzen, einzigen Bestand haben, und der Baummeister ist glücklicherweise endlich in der Lage, aus dem Vollen zu schöpfen. Sollte er davor zurückzucken, aus Rücksicht auf England vielleicht, das sich jetzt — sagen wir einmal: für 60 Jahre — in Colaris festgelegt hat, bloß um dem verbündeten Frankreich recht nahe zu sein? In der Dürre sind wir die Herren und wollen es bleiben, im besten Einvernehmen mit den anderen Völkern, die als ihre Anlieger ein Wort mitzusprechen haben. Aber auch nur mit diesen. Dazu haben wir jetzt den letzten Schritt getan.

Rangel an festen Zielen wird man unserer Reichsleitung nun nicht mehr vorwerfen können, wenigstens was den Osten betrifft.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In den Gerüchten von einem Bruch zwischen Zentrum und Polen schreibt die Berliner „Germania“, daß es dem Zentrum niemals eingefallen ist, „ungerechtfertigte Wünsche“ der Polen zu unterstützen; es denkt aber auch heute nicht daran, sich durch Ausfälle und Entstellungen einiger polnischer Abgeordneter von seinem grundsätzlichen Standpunkt abbringen zu lassen. Verehrte Forderungen der Polen werden nach wie vor die Unterstützung des Zentrums finden, und nach wie vor wird das Zentrum ungerechtfertigte Bestrebungen der Polen mit allem Nachdruck bekämpfen.

• Die Friedensverhandlungen mit Rumänien schreiten

nach Berichten aus parlamentarischer Quelle günstig fort. Sie bewegen sich in der bereits bekannten Richtung, das letzte Ende die bulgarischen Ansprüche auf die Dobrudscha befriedigt, daß aber auch die rumänischen Wünsche in Bezug auf Beharabien berücksichtigt werden sollen. Die dynastische Frage ist eine innere Angelegenheit Rumäniens; daß aber die einflussreichen Kreise Rumäniens selbst in einem Thronwechsel den besten Ausweg aus inneren Schwierigkeiten sehen, ist bereits bekannt. Die wirtschaftlichen Fragen werden in besonderer Kommission verhandelt.

• Einen Protest der preussischen Polen veröffentlicht die Polenorganisationen Deutschlands und Polens. In ihm heißt es u. a.: „Das neue, uns zugefügte Unrecht hat die politischen Herzen, wo sie auch nur schlagen mögen, schmerzhaft erschüttert. Auch wir, in den Grenzen Deutschlands lebenden Polen, von der großpolnischen Residenz bis zum Baltischen, von der arpolnischen schlesischen Erde bis zu den rheinisch-westfälischen Sammelherden unserer arbeitssamen Arbeiterklasse, vereinigen uns mit dem feierlichen Proteste der gesamten polnischen Nation. Die historischen, moralischen und nationalen Ansprüche auf die Scholmer Erde kann uns niemand entreißen. Als Kinder eines gemeinsamen Mutter-Vaterlandes stehen wir in dem Gefühle des Schmerzes, der Entrüstung über diesen neuen Angriff auf unsere nationale Gesamtheit und Erziehung mit Polen in einer Reihe und erheben vor Gott, der Geschichte und dem Gewichte der Nationen feierlichen Protest gegen diese neue Teilung Polens.“

• Wegen der völkerrechtswidrigen Internierung der deutschen Kriegsgefangenen vom Dampfer „Jacob Mendel“ — dem bei Slagen geirrenden Begleitschiff des Hilfskreuzers „Wolf“ — durch die dänische Regierung hat die deutsche Regierung eine Protestnote nach Kopenhagen gerichtet. Eine Entscheidung der dänischen Regierung liegt noch nicht vor. Es sind vielmehr Verhandlungen noch im Gange. Der geirrende Begleitschiff selbst gilt als verloren. Es handelt sich jetzt nur noch um die Freigabe der Besatzung, die nur deshalb hatte an Land gehen müssen, weil die Dänen die Versuche, den Dampfer abzuschleppen, verboten hatten.

Osterreich-Ungarn.

• Bei der Versorgung aus der Ukraine gehen nach Wiener Blättern Deutschland und Österreich-Ungarn völlig nutzlos vor. Der Einsatz erfolgt überall zum Besten beider Staaten und bildet ein gemeinsames Bestreben, das nach einem bestimmten Schlüssel verteilt wird. Die Verschiedenheit der zu erwerbenden Lebensmittel und Güter macht einen schwierigen Schlüssel je nach Art der Ware und nach Verschiedenheit des Bedarfs beider Länder nötig. Aber eine Ungleichmäßigkeit in der Aufteilung nach dem Ausmaße der einzelnen Erwerbungen geht daraus nicht hervor. Nach den bisherigen Erfahrungen und Feststellungen der in der Ukraine operierenden militärischen Truppe sind Vorräte in der Ukraine reichlich vorhanden.

Rußland.

• Die Lage in Petersburg wird immer verwickelter. Die von Smolins Institut erlassenen Befehle der allerletzten Tage zeigen ein Merkmal großer nervöser Spannung und Unruhe, die durch die Wachstums der gegnerischen Parteien, ganz besonders aber der Sozialrevolutionäre, veranlaßt sind. In dem Smolins Institut scheint man genau zu fühlen, daß die Herrschaft der Bolschewiki zu Ende geht und daß die drakonischen Maßnahmen keinerlei Grundlage für eine dauernde Regierung sein können. Die Zahl der Feinde der Bolschewiki wächst rasch in den Schichten der ärmeren Bevölkerung und in den Arbeiterklassen.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 5. März. Im Rahmen des Reichstages hat Vizepräsident Dörr an den Kaiser aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland ein Telegramm gerichtet.

Sofia, 5. März. Die amtliche Veröffentlichung des serbisch-griechischen Geheimvertrages von 1913, der die Veranbarung Bulgariens bestätigt, erregt hier ungeheures Aufsehen.

Petersburg, 5. März. Der geschäftsführende Hauptausführer des Sowjets hat für den 12. März nach Moskau eine außerordentliche Versammlung der Sowjets und der Kolsaken-geordneten einberufen zur Beratung der mit dem Friedensschluß zusammenhängenden Fragen.

Bruch-Witowsky, 5. März. Die Abordnungen der deutschen, österreichisch-ungarischen, türkischen, bulgarischen und russischen Regierung haben die Stadt verlassen.

Rom, 5. März. „Corriere della Sera“ meldet, der Papst habe eine hundertköpfige Abordnung in Audienz empfangen und eine Adresse entgegengenommen, in der um Aufnahme unmittelbarer Beziehungen zum heiligen Stuhl ersucht wird.

Das Reichswirtschaftsamt.

Berlin, 5. März.

Der Hauptausführer des Reichstages beschäftigt sich heute mit dem Haushaltsplan für das Reichswirtschaftsamt. Nach den Ausführungen des Berichterstatters Abs. 2. (S. 2) ist die größere Hälfte des früheren Reichsamt des Innern an das Reichswirtschaftsamt übergegangen. Die

Nebräuwendungen sind aber nicht durch die Teilung veranlaßt, sondern durch andere Gründe. Am bedeutungsvollsten ist die Vermehrung an vortragenden Räten. Sehn Stellen sind notwendig. Wir dürfen nicht so engstirnig sein, um tüchtige Kräfte für den Reichsdienst zu gewinnen und in ihm zu erhalten. Die bisherigen Stellungsregeln zu ändern, empfiehlt sich trotz mancherlei Bedenken nicht.

Staatssekretär Freiherr v. Stein tritt für die Berücksichtigung der Stellen ein. In der anschließenden Aussprache, die sich hauptsächlich um die dem Reichswirtschaftsamt zuzuwirkenden Aufgaben dreht, kommt auch durch den Abg. Graf P. Adami (D. F.) die Rede auf Dr. Helfferich. Graf P. Adami sagt, wie ist es mit der Stellung Dr. Helfferichs? Er ist als Sachverständiger in die Spitzfragen mit seinen Arbeiten beauftragt, für seine Arbeiten tragen die Staatssekretäre des Reichswirtschaftsamtes und des Reichsschatzmeisters die Verantwortung. Staatssekretär Freiherr v. Stein antwortet, Dr. Helfferich gehöre in kein R. Rat hinein. Der Redner verliest das Schreiben des Reichskanzlers an Helfferich, welches den ihm erteilten Auftrag enthält: wirtschaftliche Vorarbeiten für die Friedensschlüsse zu machen und zusammenzufassen. Mit der Übergangswirtschaft hat er nichts zu tun. Er ist Beauftragter des Reichskanzlers.

Preußischer Landtag.

Landgeordnetenhause.

(121. Sitzung.) Berlin, 5. März.

Der Etat der Eisenbahnverwaltung stand an der Tagesordnung. Vor Eintritt in die Tagesordnung aber wurde der Präsident Graf Schwerin-Löwis eine Ansprache, in der er den Abschluß des Friedensvertrages mit Rußland feierte, da er eine verstärkte Sicherung der preussischen Ostgrenze bedeute. Er teilte mit, daß er an den Kaiser ein Glückwunschtelegramm geschickt habe, in dem die Hoffnung ausgesprochen wird, daß dem Teufelsbündnis bald ein siegreicher allgemeiner deutscher Frieden folgen werde. Mit dem Ausdruck tiefer Dankbarkeit an die Truppen und ihre Führer schloß die Rede. — Danach fand dann eine Aussprache über den Gesetzentwurf, der die

Kriegszuschläge im Personen- und Güterverkehr festlegt. Nachdem der Abg. Girsch-Offen (natl.) über die Kommissionsverhandlungen berichtet hatte, erklärte sich der Abg. Wacoco (natl.) mit dem 16 % igen Aufschlag für die Dauer des Krieges einverstanden. Leider sei keine Hoffnung vorhanden, die Zuschläge für die Schnellzüge fortsetzen zu lassen und man werde sich mit der geplanten Regelung abfinden müssen. Der konservative Abg. Graf v. b. Groeben wies darauf hin, daß nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft wie das Handwerk unter der Tarifserhöhung leide. Die schwerwiegenden Gründe, die die Verwaltung zu ihrem Schritt veranlaßt haben, seien aber nicht zu verkennen. Ähnlich äußerte sich der Zentrumabg. Dr. Schmiedding.

Eisenbahnminister v. Breitenbach verwies auf die geradezu beunruhigende Steigerung der Ausgaben, aber der gesamte Körper unseres Staatsbahnbauwesens ließe so fest und sicher, daß die Verwaltung den Mut für die Zukunft nicht verlieren lasse. Die Eisenbahnverwaltung und der Finanzminister hätten in diesen Fragen nicht zögern dürfen, und wenn erst nach dem Kriege wieder ruhige Zeiten eingetreten sein werden, dann werde das Tarifsystem einer sorgfältigen Nachprüfung unterzogen werden. Auch der freikonservative Abg. Remboldt und der fortschrittliche Abg. Hippmann stimmten der Tarifserhöhung zu.

Nach Annahme der Tarifvorlage begannen Beratungen über wirtschaftliche Fragen. Minister v. Breitenbach gab eine Reihe interessanter Aufschlüsse. So teilte er mit, daß zurzeit 107 000 Frauen im Eisenbahndienst tätig sind. Bemerkt vertheidigte er das an den Verleger der Nordd. Allg. Sta. Meiner Hobbing, erteilte Monopol für die Eisenbahnkassette. Der Verleger hat die Pflicht, 50 % der Einnahme dem Fiskus abzuliefern und 50 %, wenn die Einnahmen 2 Millionen Mark übersteigen.

Weiterberatung morgen.

Der Kaiser an den Reichstag.

Berlin, 6. März.

Auf das vom Präsidium des Reichstages an den Kaiser gerichtete Glückwunschtelegramm aus Anlaß des Friedensschlusses mit Rußland ist an den Vizepräsidenten des Reichstages Döpe nachstehende Antwort eingegangen:

Verzlichen Dank für das Telegramm des Reichstages, dessen Fassung mich sehr erfreut hat. Der völlige Sieg im Osten erfüllt mich mit tiefer Dankbarkeit. Er läßt uns wieder einen der großen Momente erleben, in denen wir eckelhaftig Gottes Willen in der Geschichte bewundern können. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung! Die Heldentaten unserer Truppen, die Erfolge unserer großen Feldherren, die bewundernswürdigen Leistungen der Heimat wargeln letzten Endes in den sittlichen Kräften, im kategorischen Imperativ, die unserem Volk in harter Schule anerkennen sind. Sie werden uns auch durch die entscheidenden Schlussschlüsse hindurchtragen, endgültigen Siege entgegen. Bei den großen Aufgaben, die uns Friedensschluß, Wiederaufbau und Heilung der Kriegswunden stellen werden, wünsche ich meinem geliebten Deutschen Volk die alte geschichtliche Erfahrung, daß Einigkeit stark macht. Möchte es mit starkem Wirklichkeitsfinn, mit unbeugbarem Glauben an sich selbst und seine Mission, mit starkem Staatsgefühl und stolzer Freude am Vaterland, an die neue Zeit und ihre Aufgaben herantreten, mit mir und meinem Hause durch die allbewährten Bande gegenseitigen Vertrauens verbunden! Ich zweifle nicht, daß aus den Stürmen und Opfern dieser Zeit eine reiche, starke und glückliche Zukunft erwachsen wird. Das Befinden des Reichstagspräsidenten Kaempf begleite ich mit besten Wünschen für baldige Genesung!

Kaiser Wilhelm an Hindenburg.

Dank an Prinz Leopold von Bayern.

Berlin, 5. März.

Der Kaiser sandte folgendes Telegramm an den Generalfeldmarschall von Hindenburg:

Nachdem der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu glanzreichem Abschluß gelangt ist, ist es mir tiefempfunden, Verzeihung zu bitten, Ihnen, mein lieber Generalfeldmarschall, und Ihrem treuen Schiffs, dem General Ludendorff, Meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterkämpfe in Masur und durch die Kämpfe bei Riga den Grund für alle weiteren Erfolge

gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiterem Rückzuge zu zwingen und allen ferneren Anstößen feindlicher Heeresmassen fähigst zu begegnen.

Das Telegramm schließt: Und nun ist der solide Siegespreis jahrelangen Ringens in unserer Hand. Unsere politischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Reich befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns und wird weiter helfen.

Der Kaiser an den Oberbefehlshaber-Ost.

Der Kaiser hat an den Oberbefehlshaber-Ost, General-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, folgende Drahtung gerichtet:

In dreieinhalbjährigem Ringen hatte die deutsche Armee im Verein mit unseren treuen Verbündeten den in erschütternder Übermacht unter Land bedrohenden russischen Heeren Halt geboten. Die Schlüsse der verbündeten Heere führten die Zerlegung des russischen Reiches herbei. Am Ende vorigen Jahres lenkte der einst mächtige Gegner im Osten zum ersten Male die Waffen. Aber noch einmal mußte ich mein tapferes Heer zum Kampfe rufen, um den von der russischen Regierung auf dem Wege der Verhandlungen pervertierten Frieden mit dem Schwert zu erkämpfen. Der vierzehntägige Siegeszug im Osten, reich an großen Anstrengungen und Entbehrungen, aber auch reich an Erfolgen, wird ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Heeres bleiben. Allen Führern und allen Truppen spreche ich Meinen und des Vaterlandes Dank aus. Gott helfe weiter!

Die Friedensverträge im bulgarischen Parlament.

Sofia, 5. März.

In der Sobranie gab der Ministerpräsident Radoslaw unter allgemeinem Beifall den Friedensschluß mit der russischen Bundesrepublik bekannt. Dann berichtete er, daß der russische Botschafter in Sofia über den bisherigen Verlauf der Verhandlungen mit Rumänien nach der Kündigung des Waffenstillstandes hätten die rumänischen Delegationen der Verbündeten mitgeteilt, daß der in Sofia versammelte Rat der Verbündeten habe, die vorgeschlagenen Bedingungen annehmen.

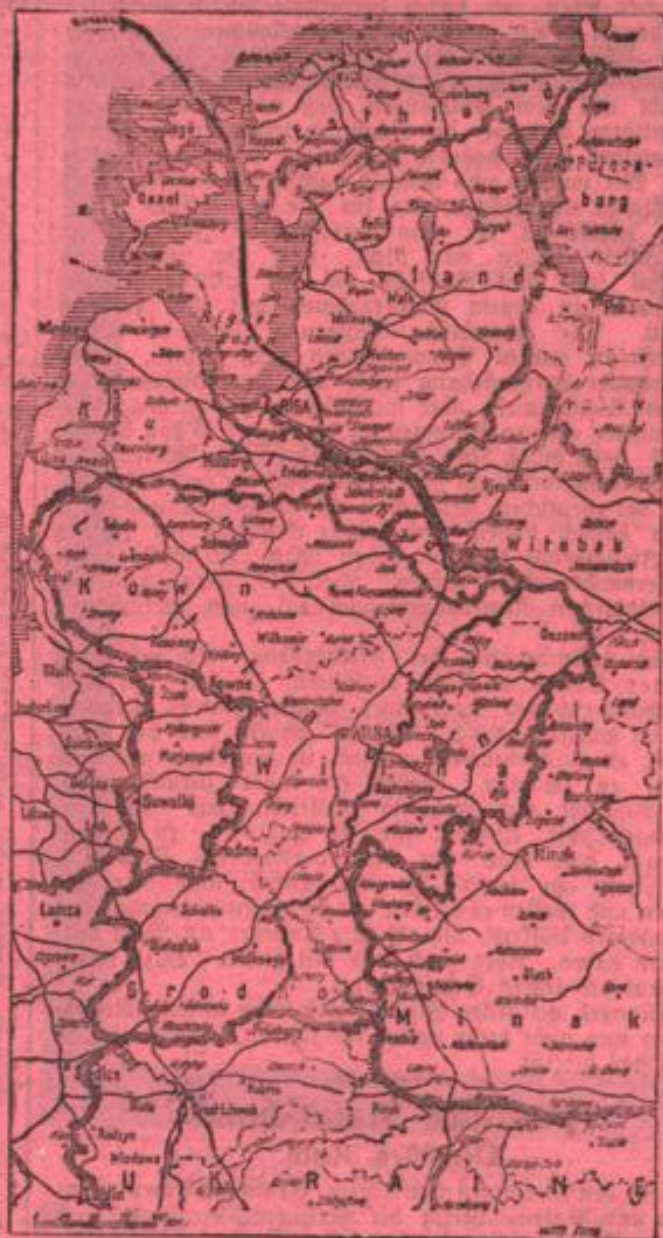
Diese Bedingungen bestanden in der Abtretung der Dobrudscha, der Verzichtung der rumänisch-bulgarischen Grenze auf in Bulgarien wirtschaftliche Interessen.

Es sei der rumänischen Regierung geantwortet worden, daß sie bis heute mittags 12 Uhr den Vorvertrag unterschreiben habe. Der Vorvertrag werde der gleichen Zeit für sämtliche Verbündeten haben. In den vorgeschlagenen Verträgen jedoch die für jeden Verbündeten einzeln abgefaßt werden, werde genau niedergelegt werden, daß Rumänien die Dobrudscha an Bulgarien abtrete und man werde darin mit größter Genauigkeit die wirtschaftlichen Angelegenheiten bestimmen.

Die Grenzlinien im Osten.

Nach dem Vertrage von Brest-Litowsk.

Die im Artikel 3 des Friedensvertrages mit Rußland vorgesehene Linie, die die russische Staatshoheit im Westen begrenzt, läuft zwischen den Inseln Dagö und Wörmö, sowie zwischen Moon und dem Festlande hindurch und erreicht in flachem Bogen durch den Riga'schen Meerbusen gezogen, etwas nördlich der Mündung der Windischen Na das Festland, geht in der Verlängerung des



Bogens um Riga herum und überschreitet östlich von Dier Galle die Düna. Sie folgt jetzt dem Laufe der Düna bis östlich Dünaburg bis zu der Stelle, wo die bisherige ländliche Grenze aufhörte und geht von hier in ziemlich gerader Linie bis zur Südspitze des Dragswato-Sees, wobei der Ort Dragswato selbst östlich dieser Linie bleibt. Von hier biegt die Linie in südwestlicher Richtung um und kreuzt die Bahnlinie Swenjan-Lynton etwa in der Mitte. Die Orte Wido und Tweresch bleiben östlich der

Linie liegen. An den Orten Michailischki und Wermjanow, die beide westlich der Linie verbleiben, erreicht die Linie in mehreren Windungen die Bahnlinie Wido-Smogon. Die sie etwas westlich des Ortes Slobodsk übersteigt und hält jetzt wiederum südwestliche Richtung inne, wobei sie dem Laufe der Dvina und der Gambia bis zur Einmündung in den Njemen folgt. Dschamiana und Dschewjanischki bleiben östlich der Linie, Kiewa und Gjernon westlich derselben. Die Linie folgt jetzt südwestwärts dem Njemen bis oberhalb Moßta und biegt hier direkt nach Süden ab in den Flußlauf der Sjelwanka, dem sie folgt bis zum Orte Kuschan, welcher östlich der Linie verbleibt. Von hier aus geht sie in südwestlicher Richtung bis zur ukrainischen Grenze, wo Bruchan erreicht wird. Die Orte Symolienka und Dobutshin bleiben östlich der Linie liegen. Eine ganz genaue Festlegung dieser Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen.

Deutsche Landung auf Island.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Gestrige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsere Stellungen auf dem Nordufer der Esch. Ein harter englischer Vorstoß bei Baasien wurde im Nahkampf abgewiesen. Heiderfeld der Scarpe und in Verbindung mit eigenen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtsaktivität auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Ornes in die französischen Graben und brachten 28 Gefangene ein.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Südlich vom Rhein-Wanne-Kanal, im Thanner Tal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

In Verfolg der von der ausländischen Regierung erteilten militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Alandsinseln gelandet.

Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden. Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Wer blieb Sieger?

Die Westmächte beziffern nach ihren eigenen Heeresberichten die Gefangenen- und Beuteverluste der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf insgesamt:

- 9666 Gefangene,
 - 17 Geschütze,
 - 322 Maschinengewehre,
 - 18 Grabenwaffen.
- Während des gleichen Zeitraumes konnten die gegen die übermächtige an Streikern wie Material kämpfenden Mittelmächte einschließlich der letzten im Osten zu Baaren getriebenen roten Garben als Gewinn buchen:
- 120 443 Gefangene,
 - 3633 Geschütze,
 - 7 103 Maschinengewehre,
 - 86 Grabenwaffen,
 - 128 000 Gewehre.

Außerdem:

Viele tausend Fahrzeuge (darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos), mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition, 47 Panzer-, Motor- und Segelboote, 22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen), über 800 Lokomotiven und über 8000 Eisenbahnwagen, größtenteils beladen mit Proviant; dazu unermessliches Kriegsgüter, ungeschätzte Feldküchen mit Zubehör und viele andere. Außerdem wurden im Osten mehrere Korps kommandierte, viele hohe Stäbe von Armeen und Divisionen gefangen. In diesen Zahlen ist die bereits vor einigen Tagen durch die Blätter gegangene Beutebeute einbegriffen.

Der Vormarsch in Ostland.

Berlin, 6. März.

Vom deutschen Vormarsch in Ostland wird gemeldet: Aus Welenberg sind viele Personen verschleppt. Einige durch die Weiße Garde befreit. Zurzeit besteht eine militärische Sperre vom Ballischen Meer bis zum Weipossee. Aus Petersburg eingetroffene Deutsche berichten von Dünaburg. Die Regierung hält sich auf die Rote Garde, die in der neuen Rote Garde umgewandelt wird und den Forderungen der unbeachteten läßt. Außermächtige Teile der Roten Garde bleiben an der Front und regieren vollkommen willkürlich. Darum muß der Vormarsch in größter Anspannung und Eile geschehen. Unter großen Sympathieumgebungen der Bevölkerung ist heute morgen eine fliegende deutsche Abteilung in Welenberg eingetroffen. Mehrere Büge Sprengmasse, 2 150 000 Kilogramm Rasbtha, viele Maschinengewehre und Stahl sind unter Beute. Die estnische Bevölkerung beteiligt sich freiwillig an unserer Ostaktion.

Unsere tägliche U-Boot-Beute.

Amlich wird gemeldet: Neue U-Boot-Erfolge auf dem Norddeutschen Kriegsschauplatz: 16 500 Br.-Reg.-T.

Unter den Schiffen befanden sich zwei wertvolle, tiefbeladene Dampfer von 7000 und 5000 Br.-Reg.-T., die an der Westküste Englands verunfallt worden sind. Einer derselben hatte, aus der besonders schweren Detonation, die dem Torpedotreffer folgte, zu schließen, Munitionsladung an Bord.

Amlich wird gemeldet: Unsere Unterseeboote haben im Vorgebiet um England neuerdings 20 000 Br.-Reg.-T. Handelschiffsräume versenkt.

Von den vernichteten Schiffen sind zwei besonders wertvolle bewaffnete Dampfer von je 8000 Br.-Reg.-T. in geschicktem Angriff, scharfster feindlicher Gegenwirkung zum Trotz, aus demselben Geleitzug herausgeschossen worden. Einer der Dampfer hatte Munition geladen. Zwei weitere tief beladene Dampfer wurden an der Ostküste Englands ebenfalls aus Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wiesbaden, 6. März. Am heutigen neunten Verhandlungstage hat die Strafkammer in dem Bestechungsprozeß gegen Karl Philipp und Rudolf Philipp das Urtheil gefällt. Die beiden Angeklagten wurden, wie auch der Bezauglichtung angeklagte Prokurist Wilhelm F. (hier von der Anklage der Bestechung und Vermöcherung freigesprochen unter Auflegung der Kosten auf die Staatskasse. Während der vergangenen Nacht ist in der Geschäftsräumen der Vereinigung eingebrochen worden. Eine große Portie scheinen die Einbrecher nicht gemacht zu haben, da die Gelder derart sicher verwahrt sind, daß man nicht allzu sehr an sie herankommen kann.

Frankfurt a. M. 5. März. Der Magistrat hat sich durch Vermittlung des stellv. Generalkommendos des 18. Armee-Korps an das Kriegsministerium um Ueberlassung eines erbeuteten Tante gewandt, der zu wohltätigen Zwecken ausgestellt werden soll. Bisher ist vom Kriegsministerium eine Antwort noch nicht eingetroffen.

Zu Gunsten der nothleidenden Angehörigen der Kleinhandels- und Kleinverwerbes hat die Handelskammer ein großzügiges Hilfswort eingeleitet. Aus den eingehenden Geldern soll eine Stiftung errichtet werden, die der Handelskammer angegliedert wird. Die Leitung des Hilfswortes hat ein Ausschuß übernommen, an dessen Spitze Regierungspräsident Dr. v. Meißner Wiesbaden steht.

Surge Nachrichten.

Der Kaiserliche Siedlungs-Gesellschaft, die sich die Forderung des Siedlungs-Gesellschaft in der Provinz zur Aufgabe gemacht hat, tritt die Stadt Frankfurt a. M. mit einem Betrag von 50000 M. bei. — In Wiesbaden fanden Spielende Kinder in dem Keller hinter der Leuchtweissbühl eine männliche Leiche. Es handelt sich um einen 24jährigen Mann, der seit Anfang November vermißt wird. — Der Stadtmayor's Schiff in Bingen brück führt in seinem Ausfahrl einige Tonnenspatronen mit sich kam dabei zu Fall, wobei die Patronen durch den heftigen Aufschlag explodierten und das Tonnent in den Unglücklichen gerathen. — Stiller ist. — Bei Bingen wurde die Leiche des im Januar hienon fuchenden Sängers im Rhein ertrunkenen Kapitäns Ludw. Dann von dem Schleppdampfer „Ausfahr Nr. 10“ an der Festhal gelandet. — In der Nacht zum 5. März haben in Frankfurt a. M. die Arbeiter die Türschloß eines Gefängnisses in der Leipzigerstraße gestürmt und durch die Öffnung Seiden- und Wollestoffe gestohlen. — In einem Markt von etwa 50000 M. haben sich

Die Simon Beer, Soudheimer & Cie hat der Stadt Frankfurt a. M. 20000 M. zur Stiftung für Knechtelbühngebäude überwiehen. Frau Dr. Neubauer und Fabrikant Fritz Knechtelinger haben der Gemeinde Hesselein a. M. 20000 M. zur Errichtung eines Wohnheimes für die Knechtelbühnenarbeiter, Knechtelbühnenarbeiter und Knechtelbühnenarbeiter.

Nah und Fern.

Die Reizniger Messe. Der zweite Tag der Reizniger

Wesse brachte einen Verkehr, wie ihn die Wesse überhaupt noch nicht gekannt hat. Die Nachfrage war allenthalben außerordentlich lebhaft, wenn auch ungleichmäßig. Es richtete sich hauptsächlich auf Gegenstände des täglichen Bedarfs und auf ganz feine Luxusgegenstände, wahren für einige andere Artikel die Käufer sich sehr zurückhielten. Auch Waschmittel und dergleichen wurden nur vorläufig gekauft, meist nur eine Probebestellung erteilt, wahren Waschmittel auf gingen. Einen außerordentlichen Erfolg hat das Rummelgewerbe davongetragen, daß auf Bestellungen in diesem Umfange nicht gekaft war.

O Käse für Gold. Aus Viegnitz wird geschrieben: Während der schließlichen Gold- und Zinmelanaufschwung Mitte Februar verpackte sich ein Kaufmann, ein Viertel pfund echten gebrannten Bohnenkaffee für eine Mark, ein Ristchen Harzer Käse für zwei Mark denen zu verkaufen die ein Goldstück zum Wechseln gaben. Und echter Kaffee und fünf Harzer Käse zauberten wirklich eine ansehnliche Zahl Goldstücke aus Risten, Erbsen und Strümpfen die die Kästen der Reichsbank. Nur schade, daß auch die wieder die Goldhämmer zu Genüssen kamen, die sie eigentlich nicht verdienten.

○ Drei Mädchen verbrannt. Ein Brandunglück, bei dem drei Mädchen zu dem Opfer fielen, hat sich in Berlin ereignet. In einer Spielwaren-Großhandlung explodirte Feuerwerkskörper. Als das durch die Explosion verursachte Schandfeuer gelöscht war, wurden drei der im Betrieb beschäftigten Mädchen als halb verkohlte Leichen aufgefunden.

© Große Feuersbrunst in Spanien. Aus Madrid wird gemeldet: In Solos, Provinz Burgos, wurden durch

Ein weiblicher Gefängniswärter für Schwerverbrecher. Das Gefängnis von Aigle in der Schweiz ist das einzige seiner Art, daß, obwohl es in der Regel an zwanzig gemeingefährliche Verbrecher heberbergt, von einer Frau bewacht wird. Jenno Bordett heirathete vor einer Reihe von Jahren den damaligen Gefängniswärter; sie legte so großen Verstandnis für die Aufgaben eines Gefängniswärters im Verkehr mit den Gefangenen an den Tag, daß die Ortsbehörde ihr, als ihr Mann starb, dessen Amt übertrug. Es ist ihr nicht nur gelungen, stets die Ordnung aufrechtzuerhalten, sondern auch sich bei den Gefangenen beliebt zu machen und verschiedene von ihnen in der zutreffendsten Weise moralisch zu beeinflussen.

* Wieder Zucker für die Bienenhalter. Im vergangenen Jahre sind von der Reichshauptstelle 33 1/2 Millionen Pfund

* Die deutsche Kaiserstoff-Ausstellung ist in Berlin eröffnet worden. Die mit der Knappheit an Kaiserstoffen, die wir in Friedenszeiten zu mehr als 90% aus dem Auslande bezogen, liefert haben zu bezeugen, zeigt uns deutlich die Kaiserstoff-Ausstellung. Die Schau, die auf Anregung und unter Führung der Reichsbekleidungsstelle veranstaltet worden ist, vereint mehr als 225 Aussteller. Sie beweist wiederum, daß die Not erinnerlich macht. Wer hätte je daran gedacht, daß der Kolbenstift (Nähpilz), Dampfen, Lupinen so seine Bedürfnisse liefern können. Was gewinnt man alles aus der Zerkleinerung und wie vielfältig ist die Verwendung des Baumwollens. Da sind natürlich Sandläufe, Zelte, Gurte, Treibriemen mit und ohne Trichterleimung, daneben die feinsten Alkoholfasern. Wir sehen, das nicht nur die Zute, sondern auch die Baumwollseide realistischen Erfolg gefunden haben. Ganz im Feinen kommen wieder zu Ehren. Tisch-, Bettzeug, Teppiche, Vorhänge, Mäßen, ganze Anzüge werden aus den neuen Kaiserstoffen, unter denen das Selbstkostenpapier wohl die hervorragendste Rolle spielt, gewonnen. Gleichzeitig kann man den Werdegang der meisten Gegenstände vom Rohstoff bis zum Fertigerzeugnis verfolgen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhäbel in Hachenburg

Badenbourg, den 5. 3. 1918. Der Bürgermeister

Der Verkauf für die Landbesiedelung findet am Freitag, den 8. März vormittags von 8 Uhr ab bei Weggermeister Gerslstein statt.

Hachenburg.

Vorrathig in der
Buchhandlung Th. Richthübel, Sachenburg.

Josef Schwan, Hachenburg.

Sachsenburg.

Einfacher oberer Spitz, zu laufen
gesucht. Von wem, sagt die
Geschäftsstelle d. Bl.

Reichenwäsche aller Art
stets vorrätig.